

Das perfekte Vorspiel

Mit japanischen Trommeln leitet das Ensemble Masa-daiko die Europäischen Wochen in Passau ein

Trommelwirbel als Festspielauftakt für die 59. Europäischen Wochen am Donnerstagabend zur Ouvertüre: Mit dem Ensemble Masa-daiko kam erstmals eine japanische Trommlergruppe nach Passau, ein Beitrag zum Jubiläum 150 Jahre Freundschaft Deutschland – Japan in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Passau. Man konnte getrost alles vergessen, was man über alte Schlaginstrumente oder moderne Percussion zu wissen glaubte...

Die Künstler zeigten, was Trommeln in der japanischen Kultur bedeutet – vom Gebet und Ritus über die Anfeuerung bei Kriegshandlungen bis hin zur puren Lebensfreude. Musiziert wurde mit verschiedenen Daiko-Trommeln, darunter auch die riesige, wandhohe O-Daiko-Trommel, aber auch Becken, Schellentrommel, eine Art Tambourin, dem großen Gong oder einer vertikalen Bambusflöte.

Trommeln, die wispern und schreien

Es war schier unglaublich, welche Klangteppiche die neun Musiker – darunter sechs Frauen – ausbreiteten. Am meisten beeindruckte die Synchronität der Trommler, die ohne sich anzusehen, auf die Sekunde exakt mit ihren hölzernen Trommelstöcken schlugen, dabei nicht nur mit dem Schlagen der Felle aus Pferde- und Rinderhäuten, sondern auch mit dem der Holzkörper selbst mal dumpfe, mal fordernde, mal helle oder trockene Töne erzielten.

Besonders spannend waren die Dialoge, die zwischen der kleinen geschnürten Trommel und der großen, fassförmigen Miya-Daiko aufgebaut wurden. Dialoge, die mal harmonisch weich, mal gegenläufig aggressiv geführt wurden. Während manche Nummern von fordernder, fast militärischer Rhythmik und auch verschiedenen musikalischen, sehr eingängigen Themen getragen waren, gab es andere, die zeigten, dass Trommeln auch wispern und klagen und im sanften Piano verharren



Von harmonisch weich bis nahezu militärisch reicht das Klangspektrum der dynamischen Trommler. – Foto: Geisler/rogerimages.de

können, um gleich darauf zu einem mächtigen, breiten Thema anzuschwellen, ja ekstatisch zu schreien und aufzubreisen wie ein Sturm. Diese Gegensätze waren faszinierend. Ebenso, wie lautmalerische Worte nicht nur anfeuern, sondern den Klang der Trommel musikalisch verlängern und intensivieren können. Ein jeweils anderes Klangspektrum wurde auch durch verschiedene Höhen der Instrumentenständer erreicht – so schlugen die Künstler Trommeln auch in Kopfhöhe und ließen die Töne wie einen Fluss nach unten perlen.

Ohne Dirigent, ohne Blickkontakt

Während der erste Teil vor der Pause der musikalisch differenziertere war, war der zweite der effektvollere. Denn die Künstler Paul Grathwohl, Emiko Karayimaz, Izumi Watanabe, Yuko Nakamura, Masami Yokoyama, Annamaria Ascher, Chie Mori und Holger Pegel unter der Leitung von Masakazu Nishimine zeigten nicht nur ein Feuerwerk der Trommelkunst – manche spielten auf zwei Trommeln gleichzeitig und in einer Rhythmuslinie –, sondern auch perfekte Performance. Diese ist nicht nur schön fürs Auge, sondern strukturiert auch Tempo und Pause in der gesamten Truppe. Denn: Gespielt wird ohne Dirigent und ohne Blickkontakt.

Mit Recht gab es Standing Ovationen für eine außergewöhnliche Darbietung – die komische „Justige“ Nummer mit traditioneller Kleidung, Kirschblüte und Japanschirmchen hätte man sich allerdings sparen können. Sie war eigentlich nur lächerlich und störend angesichts dieser packenden Musikalität der Trommler.

Die Ouvertüre, die open air „An den Himmel gerichtet“ sein sollte, musste wegen Regens in der Passauer X-Point-Halle stattfinden. Über 400 Besucher kamen aus ganz Ostbayern. E. Rabenstein

Bericht zur Eröffnung mit Joachim Gauck im Bayern-Teil.